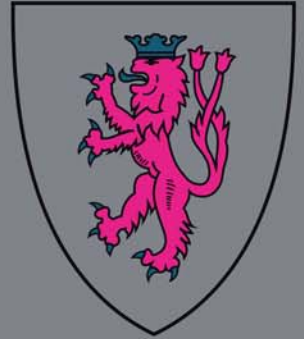


HOHENLIMBURGER HEIMATBLÄTTER

für den Raum Hagen und Iserlohn



Heft **5/2007**

Mai 2007
68. Jahrgang

Zur Wiedereröffnung des Wehrgangs von Schloß Hohenlimburg

Sanierung nach langer Stagnation

Es waren drei Jahre, die es in sich hatten. Unter umgekehrten Vorzeichen gilt dies auch für die drei Jahrzehnte davor. Auf dreißig lange Jahre der Stagnation und des Zerfalls folgten drei Jahre komprimierter Planung und des Aufbaus. Auf diese Kurzformel läßt sich im Rückblick die Situation um den am 19. Oktober 2006 wiedereröffneten historischen Wehrgang von Schloß Hohenlimburg bringen.

Der Verfasser hat in dieser Zeitschrift dargelegt, daß die Restaurierung des Wehrgangs eine von drei am 17. März 2004 bekanntgegebenen Fördermaßnahmen zur Sicherung und zum Ausbau der Anlage Schloß Hohenlimburg war.¹⁾ Die *Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege* stellte die Fördermittel bereit. Empfänger der Mittel für die Sanierungsmaßnahmen am

Wehrgang von bis zu 250.000 Euro war der *Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V.*

Die Bewerbung des Vereins um diese Förderung konnte – in Abstimmung mit dem Schloßherrs Maximilian Prinz zu Bentheim-Tecklenburg – nach nur kurzer Vorlaufphase auch deswegen schon am 6. Dezember 2003 auf den Weg gebracht werden, weil bereits eine bauliche Bestandserhebung existierte. Sie wurde dem Antrag hinzugefügt. Der Verein war in der guten Lage, auf eigene konzeptionelle Vorarbeiten von Ende der neunziger Jahre zurückgreifen zu können. Auf diesen Aspekt wird noch einzugehen sein.

Zwei weitere Fördermaßnahmen bezogen sich auf die Wiederherstellung des barocken Schloßgartens und auf den Ausbau des Deutschen Kaltwalzmuseums. Mittelempfänger



Der Wehrgang mit den beiden Wehrtürmen um 1936. Noch verstellen die heute mächtigen Eiben im Schloßhof nicht die Sicht. Foto: Archiv Heimatverein



Der Wehrgang ruft – schon bei einem sonntäglichen Familienausflug zum Schloß im Jahre 1959.

Foto: Manfred Felka

waren hierbei der Freundeskreis Schloßspiele Hohenlimburg e.V. und der Förderkreis Deutsches Kaltwalzmuseum e.V. Im Raum steht darüber hinaus die grundsätzliche Zusage der NRW-Stiftung für eine vierte Fördersumme, zweckgebunden für den Ausbau des Museums im Neuen Palas.

Die zurückgewonnene Attraktion Wehrgang kommt Schloß Hohenlimburg als Ganzem zugute. Bei Führungen im Rahmen des Museumsbesuchs hat der Besucher nun die Möglichkeit, den Wehrgang zu begehen und so von hoher Warte den Blick in die Stadtteile Hohenlimburgs, ins Lennetal und bis auf die Ausläufer des Ardeygebirges im Hintergrund schweifen zu lassen. Das herausragende Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der Hohen-syburg, schon jenseits der Hagener Grenzen auf Dortmunder Stadtgebiet gelegen, setzt am Horizont den Schlußpunkt.

Ein Blitz schlägt in den nördlichen Wehrturm ein

Am Morgen des 4. April 2006 ging ein heftiges Gewitter über Hohenlimburg nieder. Gegen 5.30 Uhr traf ein Blitz den nördlichen Wehrturm des Schlosses, der im Nu in Flammen stand. Die Hiobsbotschaft verbreitete sich in Windeseile, nicht nur in Hohenlimburg. Das Schicksal wollte es, daß der Wind nach Osten blies und die Flammen damit von dem Hauptgebäude des Neuen Palas fernhielt. Die Feuerwehr war schnell am Ort des Geschehens und brachte den Brand bald unter Kontrolle, doch war der Turm so stark zerstört, daß eine Rekonstruktion unumgänglich war. Die eiserne Fahne auf dem Turm dagegen blieb unzerstört.

Rund 195 Jahre zuvor hatte schon einmal ein solches Naturereignis Schaden auf dem

Schloß angerichtet, mit Folgen, die bis heute unübersehbar sind: Im Jahre 1811 schädigte ein Blitzschlag den hochragenden Bergfried so stark, daß er in der Folge etwa bis zur Hälfte seiner ursprünglichen Höhe abgetragen wurde. So erklärt sich dessen heutige stumpfartige Verkürzung und das Notdach. Der Turm ist damit seiner vollen architektonischen Wirkung in der Landschaft beraubt.²⁾ Spätere Planungen eines Wiederaufbaus, die es noch nach dem 2. Weltkrieg zu Zeiten der kommunalen Selbständigkeit Hohenlimburgs gab, wurden nie in die Tat umgesetzt.

Nach dem Einschlag im April 2006 herrschte zunächst Ungewißheit: Was würde die Zerstörung des Wehrturms für die weitere Sanierung des angrenzenden Wehrgangs bedeuten? Nach langer Vorbereitungsphase war sie jetzt in Gang gekommen. Ist der Turm gegen Blitzschlag versichert? – Aufatmen, als das Fürstenhaus signalisierte: Ja, er ist versichert . . . Rückblickend läßt sich sagen, daß alles glücklich ausging. Die Rekonstruktion des Wehrturms wurde recht-

zeitig zur Wiedereröffnung des Wehrgangs abgeschlossen. Auf diese Aussage wollen wir uns an dieser Stelle beschränken.

Weg und Kräutergarten am Bergfried

Für einen Rundgang durch das Schloß, der auch den Wehrgang einbezieht, war es unerläßlich, die Hochfläche um den Bergfried neu zu gestalten. Rein funktional gesehen, mußte zumindest das sich an den Wehrgang anschließende Wegstück zum Bergfried in einen der Verkehrssicherungspflicht genügenden Zustand versetzt werden. Die Planung übernahm das Iserlohner *Landschaftsarchitekturbüro Bimberg*, das auch für die Rekonstruktion des barocken Schloßgartens verantwortlich zeichnet. Die Umsetzung dieser Pläne schrieb sich beim Heimatverein Kulturwart *Peter Schöne* auf seine Fahnen. Dabei gingen die Überlegungen weiter, nämlich dahin, gleichzeitig den ehemaligen Kräutergarten wieder zu errichten. Das hatte zur Folge, daß eine die Abschlußmauer säumende und stark verwurzelte Heinbuchenhecke beseitigt werden mußte, die dort vor Jahr und Tag – möglicherweise aus Sicherheitsgründen, alles in allem aber deplaziert – gepflanzt worden war.

Gesagt, getan. In vielen Stunden der Arbeit ehrenamtlicher Helfer des Heimatvereins wurde im Frühjahr und Sommer 2006 die Platten des Wegstücks neu verlegt, die störende Hecke beseitigt und an deren Stelle ein Kräutergarten angelegt. Ohne die Hilfe von *Helmut König*, Vereinsmitglied und Mauermeister im Ruhestand, wäre vor allem die Neuverlegung der Wegplatten nur mit großem finanziellen Aufwand möglich gewesen. Neben anderen Mitgliedern des Heimatvereins, von denen hier stellvertretend *Dieter Petri* und *Ludwig Schäfer* genannt werden sollen, ist insbesondere den Mitgliedern des befreundeten „*Bürgerverein Wesselbachverein e.V.*“ für ihre tatkräftige Hilfe zu danken. Etliche „Wesselbacher“ ließen sich für diese Arbeiten begeistern. Für die auf dem Schloß tätigen Hohenlimburger *Andreas Ernst* und *Jens Bräutigam* war es selbstverständlich, im Rahmen ihrer Möglichkeiten bei diesen Arbeiten dabei zu sein. Darüber hinaus



Der große Wehrturm am Tage des Blitzeinschlags. Foto: Julia Dettmann, 4. April 2006



Neuerlegung der Weg-Platten am Kräutergarten. Von links: Gerald Treese (Landschaftsarchitekturbüro Bimberg), Peter Schöne, Dieter Petri, Helmut König, alle vom Heimatverein, Schloß-Mitarbeiter Jens Bräutigam. Foto: Heimatverein, 21. April 2006

ließen es sich vielbeschäftigte Aktive des Heimatvereins nicht nehmen punktuell mit anzupacken, um der Anlage am Kräutergarten den letzten Schliff zu geben, unter ihnen Beiratsmitglied *Gerd Woeste*, gleichzeitig Geschäftsführer von „Pro Integration“.

Auch der Initiator, Kulturwart *Peter Schöne*, legte hier regelmäßig persönlich Hand an. Mit einem Augenzwinkern sei nebenbei bemerkt: Er ließ sich – in dem heißen und regenarmen Sommer 2006 – vom nachhaltigen Drängeln des Vereinsvorsitzenden wegen einer regelmäßigen Bewässerung der am 15. Oktober 2005 im einstigen Dienerschaftsgarten angelegten Streuobstwiese³⁾ anstecken und nahm diese Organisation dann in seine Hände. Zu diesem Zweck schaffte der Verein eigens einen langen Gartenschlauch an, der auch dem Kräutergarten zugute kam. Die Folge war und ist,

daß alle Obstbäume gut anwuchsen. Beispielhaft! Da zogen selbst die Mitarbeiter des fachlich kompetenten Landschaftsarchitekturbüros Bimberg den Hut. Sie waren es im Sommer 2006 andernorts gewohnt, daß „reihenweise“ Anpflanzungen der großen Trockenheit zum Opfer fielen. Beim Mähen der Streuobstwiese brachte sich im übrigen die gemeinnützige GmbH „Pro Integration“ ein.

Bei allem unentgeltlichen ehrenamtlichen Einsatz ging es nicht ohne zusätzliche „Finanzspritzen“, so etwa bei dem von der Baubehörde geforderten Sicherungsgeländer am Kräutergarten. Dank der großzügigen Spendengelder, die dem Heimatverein aus Anlaß des *100jährigen Jubiläums der Hohenlimburger Kalkwerke GmbH* im Juni 2005 zugeflossen waren, konnten auch diese Finanzdinge geschultert werden.

Zum Tag des offenen Denkmals 2006 ein Architektenbericht

Vorstand und Beirat sowie engagierte Mitglieder des Heimatvereins konnten sich am 17. Juni 2006 vom Stand der Arbeiten am Wehrgang überzeugen. Zu diesem Zeitpunkt war die langwierige Sanierung im Bereich der Platten und des Geländers noch nicht bis zum südlichen, zur Nahmer hin gelegenen Teil des Wehrgangs vorangekommen. Betrachtet man damals entstandene Nahaufnahmen des historischen Geländers aus Puddleisen vor der Sanierung und vergleicht sie mit dem sanierten Zustand, so wird eindrucksvoll klar, welcher Aufwand betrieben werden mußte.

Der Tag des offenen Denkmals, der 10. September 2006, fand auf Schloß Hohenlimburg großes Interesse, wozu die bis dahin schon weit vorangeschrittenen Sanierungsarbeiten am Wehrgang beitrugen. Aus Anlaß dieses Tages hatte der für diese Maßnahme verantwortliche Hohenlimburger Architekt *Dip.-Ing. Michael Rabe* die Entwicklung und den Sachstand in einem schriftlichen Bericht zusammengefaßt. Wir veröffentlichen ihn nachstehend.

„Rückblick

Mehr als ein Vierteljahrhundert waren die mittelalterlichen, offenen Wehrgänge am Schloß Hohenlimburg aufgrund baulicher und sicherheitsrelevanter Mängel für die Öffentlichkeit gesperrt. Seit Ende der 1990er Jahre nahmen die Bestrebungen, den Wehrgang für die Museumsbesucher wieder zu öffnen, konkrete Formen an.

Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung wurde auf die Gesamtmaßnahme Schloß Hohenlimburg aufmerksam gemacht und war alsbald auch bereit, hierbei helfend einzuspringen. Maßgeblicher Geldgeber war dann auch die NRW-Stiftung, die es dem Zuwendungsempfänger, dem Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V. erst ermöglichte, sich als Bauherr einer solchen Aufgabe zu widmen.

Große Bedeutung gebührt selbstverständlich auch dem Schloßherrn und Eigentümer, S.D. Maximilian Erbprinz zu Bentheim-Tecklen-

burg, der stets über alle Entwicklungen im Bilde war und das „Projekt Wehrgang“ auf seine Weise förderte.

Mit finanzieller, materieller und bürgerschaftlicher Hilfe und Förderung konnte die „Wiederindienststellung“ schließlich im Jahre 2006 handwerklich angegangen werden.

Gründe der Schließung

Ein schmiedeeisernes etwa 150 Jahre altes Gelände mit stellenweise abgerosteten Füßen und verbogenen Handläufen erfüllte auch wegen seiner unzureichenden Höhe nicht mehr die Sicherheitsanforderungen unserer Tage. Darüber hinaus war das Vertrauen in die Tragfähigkeit der Sandsteinlaufplatten, die alle 1,60 m auf Sandsteinkonsolen auflagern, in Zweifel gezogen worden, auch weil vom Schloßhof aus unterseitige Steinabplatzungen zu erkennen waren. Die Befürchtung, daß einmal eine der Sandsteinplatten brechen und abstürzen könnte, wollte und durfte niemand wegdiskutieren.

Ein langer Weg zur Sanierung

Zahlreiche Besichtigungen mit Spezialisten verschiedener Fachrichtungen, Gespräche, Beratungen und Diskussionen mit allen beteiligten Personen, Gremien und Vereinen, immer im Schulterschuß mit dem Schloßherrn Maximilian Prinz zu Bentheim-Tecklenburg und seiner Kanzlei, der Bauordnungsbehörde, der Unteren Denkmalbehörde Hagen, dem Westfälischen Amt für Denkmalpflege Münster und dem Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V. als Bauherrn haben letztlich zu dem gemeinsam getragenen Sanierungskonzept geführt.

Der Werkbericht

Nach der systematischen Kennzeichnung und Demontage der Geländerbauteile – diese waren von den damaligen Schmieden und Schlossern quasi im Baukastensystem zusammengefügt – begann die mühevolle Arbeit der Steinmetze an den schweren Wehrgangplatten und -Konsolen sowie an der Wiederherstellung des Gefüges der Schlossmauern, in denen die gesamte Wehrganganlage ihren Halt findet.

Da die Tragfähigkeit der Wehrgänge nach heute gültigen Normen nicht rechnerisch nachgewiesen werden kann, wurde in maßgeblicher Zusammenarbeit mit dem Statiker eine Stahlrahmenkonstruktion entwickelt, die den Laufplatten unterseitig stützenden Halt gibt und sie auch noch zusätzlich mit den Konsolen verbindet. Diese Rahmen wurden bis tief ins Bruchstein-Mauerwerk eingelassen, um dessen Auflast als Gegengewicht auszunutzen.

Die Konsolen selbst wurden in einem aufwendigen Verfahren mittig längs durchbohrt und mit einer eingeklebten Edeltahlstange gegen Abbrechen gesichert. Sämtliche Hohlräume unter den Wehrgangbauteilen sind sorgfältig mit Mörtel ausgestopft worden, so daß überall eine gleichmäßige Lastverteilung gewährleistet ist.

Nach der Demontage der Geländerelemente – keines davon mißt über 1,60 m – wurden sie in der Schlosserei zunächst, wo erforderlich, gerichtet und je nach Beschädigungsgrad wieder aufgebaut, d. h. fehlendes, abgerostetes Material wurde durch sog. Anschäften ergänzt. Da das damals verwendete „Puddel-eisen“ aufgrund seiner Zusammensetzung nicht schweißbar ist, griff man auf diese mechanische durch Niete zusätzlich gesicherte Verbindungstechnik zurück, um die erforderliche Kraftschlüssigkeit zwischen altem und neuen Material zu erreichen. Nach diesen



Aus einer Kelle wird flüssiges Blei an den Fuß der feuerverzinkten Geländerhalterung gegossen. Foto: Michael Rabe, 6. Juni 2006



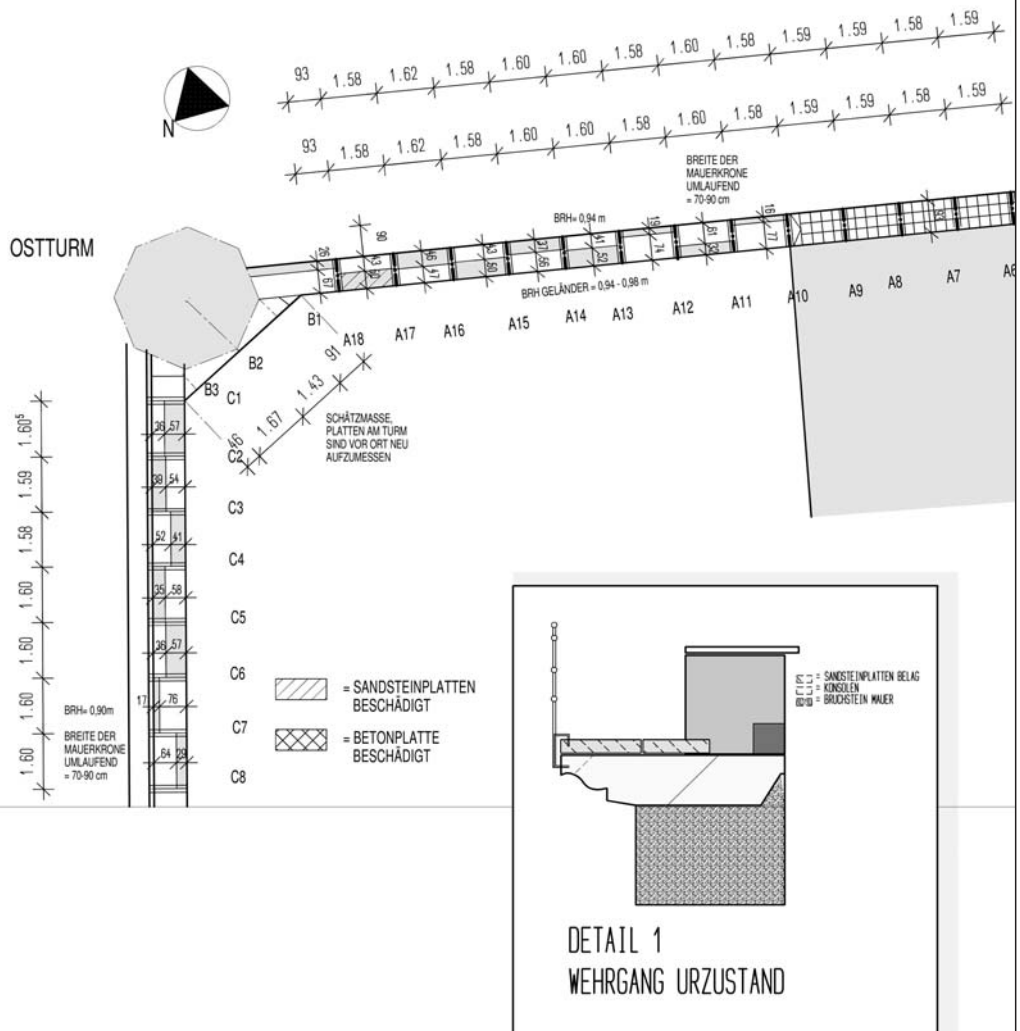
Eine der Konsolen aus Ruhrsandstein im östlichen Teil des Wehrgangs mußte neu gefertigt werden. Die Stahlträger unter den Steinplatten sind mit der Wehrmauer und durch Dübel mit den Konsolen verbunden.

Foto: Michael Rabe, 27. Juni 2006



Die Sanierung der Trittfläche machte es erforderlich, die Steinplatten aufzunehmen und neu zu verlegen. Unter den hochgeklappten Platten sind die zur zusätzlichen Absicherung eingefügten Stahlträger erkennbar (südlicher Teil des Wehrgangs).

Foto: Michael Rabe, 14. Juli 2006





Detailaufnahme des historischen Wehrgang-Geländers aus Puddeleisen vor der Sanierung.
Foto: Jochen Hüning, 17. Juni 2006

Vorarbeiten wurden die Geländereinzelteile schonend durch Strahlen entrostet und anschließend verzinkt. Vorgesehen war zunächst, die Eisenteile historisch zu mennigen und mit einem Lack auf Leinölbasis zu streichen. Die extrem lange Trocknungszeit dieser Lacke und vor allem die nicht vermeidbaren Beschädigungen dieser Schutzschicht bei der Montage gerade in dem korrosionsgefährdeten Fußpunktsbereich haben einvernehmlich zur Entscheidung für die Verzinkung und abschließender Beschichtung mit einem Eisenglimmerlack nach dem Wiedereinbau geführt.

Anschließend sind die Geländerelemente lage-richtig wieder zusammengesetzt und in die dafür vom Steinmetz aufgearbeiteten Fassungen der Sandsteine passgenau eingefügt worden. Den letzten Schritt zur sicheren Geländerbefestigung stellte die dann ausgeführte Einbleiung der Klammern und Haken mit geschmolzenem Blei dar. Durch die plötzliche Erstarrung nach dem Gießen ist es möglich, die Geländerstäbe sicher und schnell zu fixieren. Die Fügungen der waagerechten Geländerstäbe in den dafür vorgesehenen Augen in den senkrechten Geländerpfosten sind mit Stopfblei verschlossen worden. Alle Einbleiungen erfahren ihre Endbehandlung darin, daß sie noch durch Verstemmen mit dem stumpfen Meißel in ihrem Gefüge hohlraumfrei verdichtet werden. Die Standsicherheit für die nach der alten Methode



Situation am Fuß des Wehrgang-Geländers vor der Sanierung.
Foto: Jochen Hüning, 17. Juni 2006

wiedereingebauten Geländers wurde bei einem örtlichen Belastungsversuch, bei dem vermutete Verformungen unter einer Prüflast dann doch nicht auftraten, vom Statiker nachgewiesen und vom Prüflingenieur des Bauordnungsamtes bestätigt.

Die eingangs erwähnte nicht ausreichende Höhe des Geländers und die zu großen waagerechten Abstände der Stäbe konnten durch das innenseitige Anbringen eines engmaschigen Edelstahldrahtnetz kompensiert werden. Gespannt mit dünnen Drahtseilen und gesichert durch Ösen, wird die Gefahr des Durchfallens von Personen oder Gegenständen auf ein vorsätzliches Minimum reduziert.“

Soweit der Bericht des Architekten Michael Rabe.

Ein Drahtgeflecht zur Sicherheit

Wie aus dem Bericht des Architekten hervorgeht, wurde es seitens der Baubehörde für erforderlich gehalten, das restaurierte historische Geländer am Wehrgang aus Sicherheitsgründen mit einem Drahtgeflecht zu bespannen. Gut einen Monat vor dem Tag des offenen Denkmals hatte der Heimatverein im Rahmen bürgerschaftlichen Engagements zu einem Tag der „Draht- und Zieharbeiten“ am Geländer des Wehrgangs aufgerufen. Es galt, das Drahtgeflecht anzubringen. Am Samstag, dem 5. August 2006 halfen – unter Anleitung des Architekten und der ausführenden

Schlosserei – viele ehrenamtliche Aktive dabei, diese Arbeiten auszuführen, wobei die personelle Unterstützung des befreundeten *Bürgervereins Wesselbach e.V.* eine außerordentlich wertvolle Hilfe war. Stellvertretend für alle „Wesselbacher“ sei hier der Vereinsvorsitzende *Peter Spohr* genannt, der tatkräftig mit anpackte und sich als Drahtzieher im ursprünglichen Sinn des Wortes betätigte.

Offizielle Wiedereröffnung am 19. Oktober 2006

Zwischen der NRW-Stiftung, dem Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V. und der Schloß Hohenlimburg gGmbH bzw. dem Fürstenhaus wurde als Tag der offiziellen Wiedereröffnung Donnerstag, der 19. Oktober 2006 abgesprochen. Viele geladene Gäste folgten der Einladung, und der Fürstensaal des Schlosses war gut gefüllt, als Schloßherr *Maximilian Prinz zu Bentheim-Tecklenburg*

am Nachmittag des Tages in einem Grußwort seine Freude über dieses wichtige Ereignis bekundete.

Die WESTFALENPOST, Ausgabe Hohenlimburg vom 20. Oktober 2006, zitierte den Schloßherrn wie folgt: „Die Gäste können ein Denkmal begehen, erleben und die Heimat genießen. Ein Stück Hohenlimburg wird wieder wach.“ Das werde neue Impulse für die Region geben, für die Wirtschaft, für die Gastronomie und für die Hotellerie. Das Magazin „Die NRW-Stiftung“, Ausgabe 3/2006, erwähnt, daß Prinz zu Bentheim-Tecklenburg das Schloßensemble einen „Leuchtturm“ nannte, dessen Strahlkraft die Stadt beleben werde.

Für den Empfänger der Fördermittel, den Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V., hielt dessen Vorsitzender



Vorstand, Beirat und engagierte Mitglieder des Heimatvereins besichtigen die Baustelle Wehrgang. Im Hintergrund, Bildmitte: Architekt Michael Rabe. Foto: Jochen Hüning, 17. Juni 2006

Widbert Felka die Ansprache, in der er die schwierige, aber erfolgreiche Entwicklung der vergangenen drei Jahre ins Gedächtnis rief und auch auf die zielgerichteten Leistungen seines Vereins im Vorfeld dieser Phase einging. Hier der Wortlaut der Ausführungen:

„Durchlauchten,
sehr geehrte Herren Vorsitzende,
sehr geehrter Herr Stadtkämmerer,
sehr geehrte Frau Wehling,
sehr geehrter Herr Jörg,
sehr geehrter Herr stellvertretender
Bezirksvorsteher,
sehr geehrte Frau Dr. Klüeting,
sehr geehrte Frau Dettmann,
meine Damen und Herren,

wer zuletzt im Frühjahr 2005 auf Schloß Hohenlimburg weilte und heute hierher zurückkehrt, der mag seinen Augen nicht trauen. Und doch, was wie ein Traum erscheint, ist Realität. Große Teile des Außenbereichs haben sich in etwa 1 ½ Jahren grundlegend gewandelt oder erstrahlen in neuem Glanz.

Gleich im Eingangsbereich fallen die neuen Weinterrassen auf. Besonders augenfällig ist der wiedererstandene einstige Herrschaftsgarten des Schlosses, von wo sich ein herrlicher Blick ins Lennetal eröffnet. Im Osten des Areals, gewissermaßen auf der Schloßbrückseite, wurde vor fast genau einem Jahr im ehemaligen Dienerschaftsgarten eine Streuobstwiese angelegt. Und seit einigen Wochen lädt der Kräutergarten am Bergfried zum Verweilen ein.

Auch im Innenbereich ist eine positive Entwicklung unübersehbar. Als sichtbares Zeichen hierfür steht der Ausbau des Dachgeschosses des Alten Palas für Zwecke des Deutschen Kaltwalzmuseums. Die Erweiterung des Museums ist im Gange.

Ein weiterer Teil des Schloßgebäudes soll ab heute wieder zu dem Anziehungspunkt werden, als den ihn frühere Generationen zu schätzen wußten: Der Blick vom Wehrgang ins Tal galt einst als besondere Attraktion. Am 22. Juni 1822 erscheint in der Zeitschrift

‚Westpfahlen und Rheinland‘ ein Beitrag unter dem Titel ‚Das Schloß Hohenlimburg‘.

Der Verfasser *Leopold von Ledebour* kann sich bei einem Besuch des Bauwerks ‚nicht satt sehen an den Schönheiten der Gegend‘ und schwärmt: ‚Man kann aber auch nichts Reizenderes finden, als diese Aussicht nach Westen durch die Öffnung des Lennetals bis hin nach den Ruinen der Hohensyburg.‘ Der Gast erwähnt auch die ‚hohe Galerie‘, wie er den heutigen Wehrgang nennt, die damals noch ein anderes Geländer als heute gehabt haben muß, denn das jetzt restaurierte Geländer wurde ja erst um 1850 hergestellt. Verglichen mit dem Blick nach Westen ins Lennetal, so der Verfasser im Jahre 1822, gestatte die Galerie nach Norden und Osten eine gänzlich andere Ansicht.

Wörtlich schreibt von Ledebour dann: ‚Alles was die Aussicht nach Syburg Heiteres und Liebliches hat, blickt düster und ernst aus dem von hohen Gebirgen eng eingeschlossenen Tale der Nahmer hervor, aus welchem es immer hämmernd und lärmend von den Drahtrollen, Eisen- und Kupferhämmern herauftönt, wie aus der Werkstatt der Cyklopen.‘ –

Soweit das Zitat aus dem Jahre 1822, das eindrucksvoller Beleg für die Industriegeschichte im alten Limburg ist, aber auch für das räumlich enge Miteinander von einstiger Herrschaft, Unternehmertum und Bevölkerung.

In den mehr als 30 Jahren nach seiner Schließung Mitte der siebziger Jahre ist der Wehrgang heute im öffentlichen Bewußtsein verblaßt. Nur die ältere Generation schwärmt noch davon, daß man einst in fernen Jugendentagen von dort oben den Blick in die Tiefe des Raums schweifen lassen konnte.

Wie gelang es nun, diesen alten Traum, den Gang wieder zu öffnen, in Erfüllung gehen zu lassen? Es war eine sehr glückliche Konstellation, meine Damen und Herren. Entscheidend war, daß die ‚Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege‘ auf den Plan gerufen werden konnte.

Und das wiederum war möglich, weil das jahrzehntelange bürgerschaftliche Engagement des Vereins für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V. auf und für Schloß Hohenlimburg und die ebensolange Verbundenheit des Vereins mit dem *Fürstenhaus zu Bentheim-Tecklenburg* offensichtlich überzeugt haben. Auf unseren Antrag bewilligte die NRW-Stiftung im März 2004 bis zu 250.000 EUR für die Restaurierung des Wehrgangs.

Das war eine der größten Herausforderungen für unseren Verein, der er sich in seiner nun 86jährigen Geschichte zu stellen hatte und – wie ich meine – mit Erfolg gestellt hat. Und es war ein wahrer Kraftakt.

Vor allem aber ist es für den Hohenlimburger Heimatverein eine Auszeichnung, und so freue ich mich, daß auch Frau *Dr. Edeltraud Klueting* unter uns ist, die Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbunds in Münster, dem der Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V. ja angehört.

Ende des Jahres 2003 stellten gleichzeitig zwei weitere seit langem auf Schloß Hohenlimburg engagierte Vereine erfolgreich Förderanträge bei der NRW-Stiftung:

- Dem Förderkreis Deutsches Kaltwalzmuseum e.V. wurde eine namhafte Summe für den räumlichen Ausbau seines Museums bewilligt.
- Der Freundeskreis Schloßspiele Hohenlimburg e.V. erhielt zweckgebunden für die Wiederherstellung des barocken Herrschaftsgartens einen respektablen Förderbetrag.
- Darüber hinaus stellte die NRW-Stiftung einen weiteren Förderbetrag in Aussicht, und zwar für einen gezielten Ausbau des Museums im Neuen Palas. Das wird dann die nächste Aufgabe sein, die es anzugehen gilt.

Alles in allem wurden von der NRW-Stiftung bis zu 1 Mio. EUR bewilligt. Eine Förderung in erstaunlicher Höhe, die Hohenlimburg, Hagen und der Region zugute kommt und für die wir sehr dankbar sind.



Tag der „Draht- und Zieharbeiten“ am 5. August 2006. Von links: Markus Drölle, Peter Spohr, mit prüfendem Blick im Hintergrund: Architekt Michael Rabe, unten Thomas Kretschmer.

Foto: Rafaela Habicht, 5. August 2006

Planung und Realisierung all dieser Vorhaben nahmen gut drei Jahre in Anspruch, wobei die Planungsphase mit ihren zahlreichen juristischen, vertraglichen, denkmalrechtlichen und genehmigungsrechtlichen Notwendigkeiten besonders zeitintensiv war.

S.D. Maximilian Prinz zu Bentheim-Tecklenburg und der Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V. schlossen einen langfristigen *Kooperations- und Gestattungsvertrag*, der das Engagement unseres gemeinnützigen Vereins auf eine juristisch abgesicherte tragfähige Grundlage stellt. Das gilt auch für die beiden anderen Vereine.

Mehr als ein Jahr nach Eingang der Bewilligung der finanziellen Förderung durch die Stiftung war am Wehrgang noch nicht mit Baumaßnahmen begonnen worden. Bei den beiden anderen Großprojekten verhielt es sich ähnlich.

Beobachter der Szene und solche, die immer schon wußten, wie sich alles nun wirklich verhält – und die gibt es stets in größerer Zahl –, fragten uns, ob die bewilligten Gelder möglicherweise inzwischen verfallen seien. – Nein, das seien sie nicht. Und ob denn das Fürstenhaus die Gelder bekomme. – Nein, auch das nicht. Der Heimatverein erhalte die Mittel zweckgebunden. Aber man sehe ja noch nichts. – Nein, das könne man auch noch nicht, weil erst einmal Verträge geschlossen werden müßten und Genehmigungen zu beantragen seien.

Hier und heute trage ich nach: Eine solche denkmalgeschützte Anlage eines historischen Bauwerks ist nicht mal eben auf die Schnelle wieder begehbar zu machen. Das war für uns auch ein Lehrstück. –

Doch das alles liegt hinter uns. Es ist geschafft, das Ziel erreicht. Ich freue mich, daß ein Besuch des Wehrgangs von Schloß Hohenlimburg nun wieder möglich ist. Hohenlimburg, Hagen und die Region haben eine Attraktion zurückgewonnen.

DANKSAGUNG

Ich habe zu danken.

- Ich danke *S.D. Maximilian Prinz zu Bentheim-Tecklenburg* für seine Bereitschaft der Kooperation mit dem Verein für Orts- und Heimatkunde e.V., die über den Tag hinaus in eine gute Zukunft für Schloß Hohenlimburg führen soll.
- Ich danke der *Nordrhein-Westfalen-Stiftung* für die großzügige Förderung des bürgerschaftlichen Engagements unseres Vereins auf Schloß Hohenlimburg. Ich danke allen beteiligten Organen und Mitarbeitern der NRW-Stiftung, namentlich Herrn *Prof. Dr. Wilfried Stichmann* und Frau *Mona Wehling*, Kulturreferentin. Ich wäre Ihnen verbunden, sehr geehrte Frau Wehling, wenn Sie Herrn *Präsident Kniola* unseren und meinen ganz persönlichen Dank übermitteln würden. Ich bedaure es sehr, daß er heute leider verhindert ist.



Drei Tage vor der Wiedereröffnung des Wehrgangs wird der nach dem Blitzeinschlag rekonstruierte Wehrturm inspiziert: Unten Sabine Teubner-Treese von der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Hagen, oben Heimatvereinsvorsitzender Widbert Felka, schemenhaft im Hintergrund Kanzleidirektor Albrecht Wrede.

Foto: Julia Dettmann, 16. Oktober 2006

- Ich danke der zu Bentheim-Tecklenburgischen Kanzlei für die konstruktive Zusammenarbeit bei der Verwirklichung dieses komplexen Vorhabens. Namentlich sei Herrn Kanzleidirektor *Albrecht Wrede* gedankt. Das gilt ebenso für die Schloß Hohenlimburg gemeinnützige GmbH und deren Geschäftsführerin Frau *Julia Dettmann*, die ich persönlich in meinen Dank einbeziehe.
- Ich danke dem *Förderkreis Deutsches Kaltwalzmuseum e.V.* und dem *Freundeskreis Schloßspiele Hohenlimburg e.V.* für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Gesamtmaßnahmen auf dem Schloß. Beide Vereine sind, wie unser Verein, seit der Gründung der

Schloß Hohenlimburg gemeinnützige GmbH deren Gesellschafter. Namentlich danke ich den Vorsitzenden, Herrn *Klaus v. Werneburg* und Herrn *Hermann-Josef Voss*.

- Ich danke meinen Mitstreitern aus den eigenen Reihen des Heimatvereins, insbesondere meinen Vorstands- und Beiratskollegen. Aktiv mitgewirkt haben unser 2. Vorsitzender *Hartwig Stenda*, unsere Geschäftsführerin *Erdmute Hüning* und unser Schatzmeister *Folkert Schuerhoff*. Mein besonderer Dank geht an *Peter Schöne*, Vorstandsmitglied und Kulturwart unseres Vereins. Peter Schöne war es, der sich nicht nur bei dem Vorhaben Wehrgang stets aktiv einspannen ließ, sondern darüber hinaus wichtige und hilfreiche Eigeninitiativen entwickelt hat. Das war von hohem Wert.
- Mein Dank geht an den Projektsteuerer der CULTURPLAN AG, Herrn *Prof. Peter Vermeulen*, Krefeld. Er war für die Zielkonzeption 2005 und deren Fortentwicklung verantwortlich und begleitete auch die drei Maßnahmen der NRW-Stiftung über die Jahre professionell.
- Für die gute Zusammenarbeit danke ich unserem Architekten *Michael Rabe*, Hohenlimburg. Er hatte ein frühes Konzept für die Sanierung des Wehrgangs schon in der Schublade, als der Förderantrag bei der NRW-Stiftung Ende 2003 konkret wurde. Das war ein wichtiger Zeitgewinn.

Und daß wir damals auf diese weitgehend schon existenten Architektenpläne zurückgreifen konnten, geht letztlich auf eine frühere Einzelinitiative zur Sanierung des Wehrgangs zurück.

- Es war unser Mitglied *Helmut König*, der schon Ende der neunziger Jahre diesen Gedanken hatte. An Herrn Helmut König geht mein herzlicher Dank für seine damalige Rolle als Ideengeber. Darüber hinaus, sehr geehrter Herr König, freue ich mich, daß Sie als Mann vom Fach bei der Verlegung der Platten auf dem Weg am

Kräutergarten selbst Hand angelegt haben, denn dieser Weg ist ja die Fortsetzung des Wehrgangs. Das war in hohem Maße hilfreich.

- Zurück zu dem Versuch einer Einzelinitiative Ende der neunziger Jahre. Ohne Architektenpläne ging es damals nicht. Und so fragte Peter Schöne unser Mitglied Michael Rabe, ob er sich dieser Sache planerisch annehmen könne. Architekt Rabe sagte zu. Zwar scheiterte die Umsetzung damals u.a. an ungeklärten haftungsrechtlichen Fragen, doch so lag eine erste Fassung der Pläne dann immerhin schon in einer Schublade.
- Unser gemeinsamer Kraftakt nicht nur bei der Restaurierung des Wehrgangs war gerade auch deswegen möglich, weil die amtlichen Stellen in Hagen bis hin zur Denkmalbehörde in Münster mitzogen. Stellvertretend für alle Behördenmitarbeiter



Die Gerüste sind abgebaut, der Wehrgang ist restauriert, seine Wiedereröffnung steht unmittelbar bevor.

Foto: Julia Dettmann, 16. Oktober 2006

bedanke ich mich bei Frau *Dipl.-Ing. Sabine Teubner-Treese*, Untere Denkmalbehörde der Stadt Hagen.

- Unseren und meinen Dank spreche ich den Unternehmen aus, die für die Sanierung des Wehrgangs von Schloß Hohenlimburg verantwortlich waren. Vom Ablauf her steht an erster Stelle das *Ingenieurbüro Bullerjahn*, Hagen, das die statische Berechnung übernahm. Ausführende Firmen waren die *Bartscher und Wortmann GmbH*, *Natursteinzentrum in Hagen*, und das *Metallbauunternehmen Hermann Müller GmbH in Letmathe* sowie die *Verzinkerei Pfingsten – Lennetal GmbH in Haspe*.
- Der Steinmetzbetrieb Bartscher und Wortmann hat die Sanierungsarbeiten im Bereich des Mauerwerks, der steinernen Konsolen und der Platten des Wehrgangs durchgeführt. Die Kunstschmiede Müller war der Sanierer des historischen Geländers aus Puddelstein von 1850 und hat die Unterkonstruktionen aus Stahlträgern geliefert. Das Gelände wurde von der Verzinkerei Pfingsten Lennetal GmbH feuerverzinkt.
- Ich danke allen Helfern, die bei den Hand- und Spanndiensten des Heimatvereins auf dem Wehrgang tatkräftig mit angepackt haben, aus unseren Vereinsreihen oder den Reihen des befreundeten *Bürgervereins Wesselbach e.V.* unter seinem Vorsitzenden *Peter Spohr* und seinem Schriftführer *Peter Mager*. Der Wesselbachverein, so die Kurzfassung, hat uns wiederholt personell und auch mit einer Spende für die Streuobstwiese unterstützt. Kräftig mit angepackt haben Mitglieder des Wesselbachvereins auch bei der ‚Aktion Kräutergarten‘ des Heimatvereins. Zudem haben die Wesselbacher mit der Errichtung der Weinterrassen vor dem Schloß unübersehbar ein eigenes Zeichen gesetzt.
- Zu danken ist darüber hinaus allen, die den Heimatverein bei den verschiedenen Maßnahmen am Schloß unterstützt haben.

Bezogen auf die Streuobstwiese und den Kräutergarten am Wehrgang sind dies namentlich Frau *Ina Bimberg*, Landschaftsarchitektin aus Iserlohn und Ihre Mitarbeiter, die gemeinnützige GmbH *Pro Integration*, Hohenlimburg, unter ihrem Geschäftsführer *Gerd Woeste*, aber auch einzelne ehrenamtliche Helfer aus Oestrich im Osten bis Haspe im Westen.

- Ein besonderes Kapitel hierbei ist die außergewöhnliche Unterstützung der *Hohenlimburger Kalkwerke GmbH*, die anlässlich ihres 100jährigen Jubiläums im Juni 2005 auf Geschenke verzichtete und statt dessen zu einer zweckgebundenen Spende zugunsten der Außenanlagen des Schlosses an unseren Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V. aufrief. Dabei kam die bemerkenswerte Summe von rund 10.000 EURO zusammen. Darüber hinaus zeigte sich das Unternehmen auf Vermittlung des Heimatvereins äußerst entgegenkommend dabei, Baumaterialien für die Wiederherstellung des barocken Schloßgartens zu liefern. Unser und mein ganz besonderer Dank geht hier und heute an Herrn *Dr. Arnold Lange* und die Herren *Dres. Christian und Matthias Lange*!
- Um das Bild abzurunden, nutze ich bei dem Stichwort ‚barocker Schloßgarten‘ in Absprache mit Hermann-Josef Voss die Möglichkeit, auf eine weitere Förderung dankend hinzuweisen. Es geht um die Bewilligung eines namhaften Geldbetrages durch die *Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)* in Osnabrück. Federführend bei dieser Stiftung ist Herr *Lutz Töpfer*, M. A. – Für eine erfolgreiche Wiederherstellung des Schloßgartens war das Zusammentreffen der zweckgebundenen Förderung durch die NRW-Stiftung, bewilligt dem Freundeskreis Schloßspiele Hohenlimburg e.V., und die Förderung durch die DBU der Weg zum Erfolg. Freuen wir uns schon heute auf die Einweihung des Schloßgartens im Frühjahr nächsten Jahres.



Kulturreferentin Mona Wehling von der Nordrhein-Westfalen-Stiftung durchtrennt das rot-weiße Absperrband, der Wehrgang von Schloß Hohenlimburg ist wiedereröffnet. Links von ihr Maximilian Prinz zu Bentheim-Tecklenburg, zwischen beiden im Hintergrund Heimatvereinsvorsitzender Widbert Felka, rechtsaußen Julia Dettmann, Geschäftsführerin der Schloß Hohenlimburg gGmbH. Im Hintergrund (rechts, verdeckt) Dr. Edeltraud Klueting, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbunds, Münster.

Foto: WESTFÄLISCHE RUNDSCHAU, 19. Oktober 2006

Zwei letzte Anmerkungen noch:

Wie Sie wissen, wurde der große Wehrturm am 4. April 2006 durch einen Blitzschlag zerstört. Die Rekonstruktion geht ihrer Vollendung entgegen. Dies ist eine Maßnahme, die mit der Wehrgangsanierung durch den Heimatverein und die NRW-Stiftung nicht in direktem Zusammenhang steht. Der Turm liegt am Wehrgang. Das Fürstenhaus und die Schloß Hohenlimburg gemeinnützige GmbH möchten Ihnen heute zugleich den weit vorangeschrittenen Stand dieser Arbeiten vorstellen.

Dem für diese Maßnahme zuständigen Architekten, Herrn Göcking, und den Handwer-

kern dort am Wehrturm, den drei Hohenlimburger Betrieben *Petermann*, *Bäbler* und *Marweg*, zu danken, steht mir nicht direkt zu. Im Sinne der Begehrbarkeit des Wehrgangs nehme ich mir – in Abstimmung mit dem Fürstenhaus – gleichwohl dieses Recht und danke Ihnen sehr herzlich. Diese drei Betriebe haben sich enorm ins Zeug gelegt, um den Turm rechtzeitig zur Wiedereröffnung des Wehrgangs den Besuchern zumindest ansatzweise vorstellen zu können.

Hier noch die zweite Anmerkung: Ab morgen steht der Wehrgang der Öffentlichkeit für drei Tage zur Besichtigung offen. Danach

kann er im Rahmen der üblichen Schloßführungen besichtigt werden. An allen drei Tagen werden ehrenamtliche Helferinnen des Heimatvereins Kaffee und Kuchen anbieten, in bester Kooperation mit der gemeinnützigen Schloß Hohenlimburg GmbH unter Leitung von Geschäftsführerin Julia Dettmann. Auf dem Wehrgang stehen dann Helfer und Freunde des Heimatvereins mit Rat und Tat bereit. Die Organisation dieser Tage hat für den Heimatverein Geschäftsführerin Erdmute Hüning übernommen, und zwar sehr erfolgreich, das kann ich schon heute sagen. Dafür danke ich herzlich.

Doch nun, meine Damen und Herren, will ich Sie nicht länger auf die Folter spannen. Lassen Sie uns nun gleich auf die erfolgreiche Sanierung des Wehrgangs anstoßen und ihn besichtigen.

Ein letztes Wort in eigener Sache: Sollte ich bei meinem Dank jemanden vergessen haben, so ist das ohne Absicht geschehen. Sicherheitshalber erbitte ich schon einmal Generalabsolution. Danke.

Ihnen allen danke ich für Ihre Aufmerksamkeit."

Als die erwartungsfrohe Teilnehmerschar aus dem Schloß in den Innenhof strömte, ertönten instrumentale Klänge von zwei Bläsern, die in dem kleinen Turm auf dem Wehrgang postiert waren. Franz-Josef Kniola, Präsident der NRW-Stiftung, hatte seine Teilnahme an der Feierlichkeit kurzfristig abgesagt. An seiner Stelle durchschneit Kulturreferentin *Mona Wehling* zusammen mit *Maximilian Prinz zu Bentheim-*

Tecklenburg das rot-weiße Absperrband, bewußt in den Hohenlimburger Farben gewählt, und gaben den Wehrgang nach seiner Sanierung für die Öffentlichkeit frei.

„Danach schäumte der Kelch der Begeisterung bei allen Gästen förmlich über“, so Redakteur Volker Bremshey in der Hohenlimburger Ausgabe der WESTFALENPOST am 20. Oktober 2006.



Bei der Wiedereröffnung des Wehrgangs: Landschaftsarchitektin Ina Bimberg und Prof. Peter Vermeulen (ehemals CULTURPLAN) blicken interessiert auf den nördlichen Wehrturm, der nach dem Blitzschlag vom 4. April 2006 rekonstruiert wurde. Foto: Volker Bremshey (WESTFALENPOST), 19. Oktober 2006

Für die Ehrengäste, unter ihnen auch der Landtagsabgeordnete *Wolfgang Jörg* (SPD) und Hagens Stadtkämmerer und Kulturdezernent *Christoph Gerbersmann* (CDU), war es ein ungewohntes, erhabenes Gefühl über den Wehrgang schreiten zu können. Sie zeigten sich begeistert und genossen den herrlichen Blick ins Tal, aber auch auf den im Jahre 2006 – bis dahin – weitestgehend wiederhergestellten barocken Schloßgarten⁴⁾ und auf die vom Heimatverein im östlichen Bereich angelegte junge Streuobstwiese. Angetan war man auch vom Kräutergarten am Bergfried, wie auch von den im Eingangsbereich gelegenen Weinterrassen, deren Errichtung dem Bürgerverein Wesselbach e.V. zu danken ist.⁵⁾

Tage des offenen Wehrgangs vom 20. bis 22. Oktober 2006

Anzunehmen war, daß die Ankündigung von der Wiedereröffnung des Wehrgangs die Hohenlimburger und auch ihre Nachbarn in großer Zahl auf das Schloß locken würden. Und so kamen die Beteiligten schnell überein, den Bürgern an den drei Tagen nach der offiziellen Eröffnung die Möglichkeit eines exklusiven Besuchs zu einem Sonderpreis von 1,00 Euro zu geben.

Ein Arbeitskreis aus Vertretern des Heimatvereins (Widbert Felka, Erdmute Hüning, Peter Schöne) und der Schloß Hohenlimburg gGmbH (Julia Dettmann und Betty Geß, zeitweise Marianne Dunkel) stellte in kurzer Zeit eine Organisation auf die Beine, die sich bewährte. Sie hielt sage und schreibe 2000 Besuchern stand, die an jenem Wochenende auf das Schloß stürmten, um erstmals oder nach mehr als 30 Jahren wieder die Sicht vom Wehrgang ins Tal zu genießen, ein Erlebnis, das die Jüngeren nur vom Erzählen der Älteren her kannten.

Die ausgezeichnete Organisation für die Helfer auf der Wehranlage und für die Helferinnen bei der Versorgung mit Kaffee und Kuchen an den drei „Tagen des offenen Wehrgangs“ ist Heimatvereinsgeschäftsführerin *Erdmute Hüning* zu danken. Die Namen aller Helfer jener Tage aufzuzählen, würde hier den Rahmen sprengen. Ein Name jedenfalls

soll stellvertretend für das Personal des Deutschen Kaltwalzmuseums genannt werden. Es ist *Gustav Plötz*, seit Jahren dort engagierter Führer und „Mann für alle Fälle“ beider Museen auf dem Schloß. Auch bei der Eröffnung des Wehrgangs hat er sich eingebracht.

Die WESTFALENPOST Hohenlimburg, Ausgabe vom 25. Oktober 2006, zitierte den Vorsitzenden des Heimatvereins: „Der Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V. blickt mit Freude und Dankbarkeit auf die Tage der Wiedereröffnung des Wehrgangs zurück. Er dankt den Helferinnen an der Kuchentheke und den Helfern auf dem Wehrgang. Sie alle haben sich ehrenamtlich mächtig ins Zeug gelegt. Die Mitglieder und Freunde des Heimatvereins sowie die Mitarbeiter der Schloß Hohenlimburg gemeinnützige GmbH und des Deutschen Kaltwalzmuseums haben an einem Strang gezogen. Auch dafür dankt der Heimatverein herzlich.“

In dem Jahresrundsreiben an die Mitglieder des Vereins für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V. vom Dezember 2006 führte der Vereinsvorsitzende dazu aus: „Ohne die aktiven Mitglieder aus unseren Reihen, die sich bei der Wiedereröffnung als Helfer auf der Wehranlage oder als Helferinnen bei der Versorgung mit Kaffee und Kuchen eingebracht haben, wäre die Aktion nicht so erfolgreich verlaufen.“

Dafür sei herzlich gedankt, wie für die Hilfe bei anderen Vereinsaktivitäten.“

- 1) Felka, Widbert: Schloß Hohenlimburg und seine Perspektiven, in: Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn, 66. Jahrgang, Nr. 12/2005, S. 405-432
- 2) Nordmar, Erich: Schloß Hohenlimburg - Die Baugeschichte einer westfälischen Höhenburg, S. 53 (Hagen, 1960)
- 3) Felka, Widbert: Eine Streuobstwiese auf Schloß Hohenlimburg, in: Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn, 67. Jahrgang, Nr. 4/2006, S. 131-133
- 4) Bimberg, Ina: Die Gärten von Schloß Hohenlimburg, in: Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn, 63. Jahrgang, Nr. 8/2002, S. 281-290
- 5) Mager, Peter: Der „Weinberg“ auf Schloß Hohenlimburg als integraler Bestandteil der Neugestaltung der Gartenanlagen, in: Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn, 67. Jahrgang, Nr. 7/2006, S. 222-224